

Кристине Райнс

Германия, Университет в Кьолн, Славистика/История, 5. Kurs

Превод от български език на немски език

Konstantin Konstantinov

КОНСТАНТИН КОНСТАНТИНОВ

Einmal spazierte ich durch die verstaubten Straßen eines kleinen Städtchens an den Südhängen des Balkans, das ich auf meinem Wege passierte. Es war an einem heißen Sommertag. Der Himmel erstreckte sich weit und strahlend blau, gänzlich wolkenlos, und spie Feuer gleich der Öffnung eines Ofens. Und das Städtchen, weit versprengt, mit dunklen Holzhäusern, eher Dorf als Stadt, bot einen trostlosen Anblick und war durch die Gluthitze ganz heruntergekommen. Keine Menschenseele tummelte sich auf den Straßen. Die Leute waren auf dem Felde unterwegs, wo zu dieser Stunde die Ernte in vollem Gange war.

Am Rande des Städtchens spannte sich über ein halb vertrocknetes Bächlein mit zauberhaftem bulgarischem Namen ein Relikt aus vergangenen Zeiten, eine hohe, mit Bögen versehene Steinbrücke. Hinter dem Fluss mäanderte ein breiter, verlassener Weg zwischen erntereifen Feldern, und weit weg in der Ferne – bläulich schimmernde Berggipfel. Bei der Brücke saß, im Schatten des Geländers, ein blinder, alter Mann mit geflickter, doch sauberer Kleidung, einem sanftmütigen Antlitz und einer zerrissenen Mütze, gebeugt und still, die Hände auf die Hüften gestützt. Eine hölzerne Schale stand vor ihm. Winzig, grau, regungslos – er selbst wirkte wie ein Kieselsteinchen, ein Schnipselchen vom Boden, auf dem er weilte. Ich trat näher heran und blickte in die Schale. Der Alte vernahm die Schritte, doch er blieb reglos und schwieg. In der Schale lagen lediglich zwei Nickelmünzen zu je zehn Stotinki. Was hätte er an diesem Weg auch groß einsammeln sollen, wo doch kaum jemand vorbeikam?

Ich hielt einen Moment inne und warf ihm etwas in die Schale. Ohne das Geld einzusammeln, sprach der alte Mann ganz leise: „Gott segne dich!“

“Gott segne dich!“

Solch einen Segen hatte ich noch nie vernommen. In seinen Worten lag etwas, was mich gleichermaßen in Sorge versetzte und faszinierte. Es stieg von irgendwo ganz weit entfernt

herauf, aus den Abgründen der Zeit – etwas Uraltes, Bescheidenes und Tiefgründiges, wie es nur heilige Angelegenheiten an sich haben. Ein unwiderstehlicher Wunsch, diese Worte ein weiteres Mal zu hören, ergriff mich. Ich ging einige Schritte weiter, lief dann wieder zurück und ließ eine weitere Münze in die Schale fallen. Und abermals erklang die empfindsame Stimme des Alten: „Gott segne dich!“

Und vielleicht war dies nicht die Stimme des alten Blinden, der am Wegesrand saß, an dem nur wenige vorbeikommen!

Ich weiß es nicht. Das alles ist lange her: von weitem gleichen sich die Dinge – egal, ob sie real sind oder ob man sie sich vorgestellt hat.

Vielleicht war es die Stimme der Wärme, des Weizenfeldes, des Balkans hinter ihm. Der stillen Stadt mit den niedrigen Dächern, der Millionen unbekannten Existenzen, die in unserem Land verstreut sind. All dessen, an dem wir vorbeigehen, ohne es wahrzunehmen, und das mit einem Segen auf seinen Lippen auf jeden Münzwurf von uns wartet.

Einer mit einer Kupfermünze, ein anderer mit einer aus Gold... Und dennoch werden wir das seltsame und peinigende Glück niemals aufwiegen können, das uns dieses Land geschenkt hat und das sich Leben nennt.

Im Jahr 1934

*Vorwort zur Ausgabe*

*„Konstantin Konstantinov. Geschichten. Reiseberichte“ (Sofia, 1980)*